

# Andacht für Freitag, 6. November 2020

Gesprochen von Benno Scheidt, Pfarrer an den MediClin Bliestal Kliniken.

*„Ich bin der HERR, und sonst keiner mehr, der ich das Licht mache und schaffe die Finsternis, der ich Frieden gebe und schaffe Unheil. Ich bin der HERR, der dies alles tut.“*

**Losung:** Jesaja 45,<sup>6f</sup>:

**Lehrtext:** 2. Thessalonicher 3,<sup>5</sup>:

*„Der Herr richte eure Herzen aus auf die Liebe Gottes und auf das Warten auf Christus.“*

Gott ,liebe Hörerinnen, liebe Hörer, ist laut dem Apostel Paulus *„alles in allem“* [1. Kor 15,<sup>28</sup>]. *„Denn in ihm leben, weben und sind wir...“* [Apg 17,<sup>28</sup>], sagt er in der Apostelgeschichte. Ein ebenso faszinierendes wie auch irritierendes Bild. Irritierend deshalb, weil es unausgesprochen jene Vorstellung enthält, die im Losungstext ausgesprochen wird: Der HERR – „JHWH“ – ist nicht alleine Schöpfer von Licht und Finsternis, sondern auch jener: *„...der ich Frieden gebe und schaffe Unheil.“* Der, *„...der dies alles tut.“*

Mit anderen Worten: Gott als tiefster Grund, als letzte Ursache – als „Ursprung“ von allem - auch dem Unheil.

Gott - *„alles in allem“*; „HERR aller Herren“; *„Macht der Liebe“* - bis in die tiefsten Abgründe hinein; selbst ein Abgrund. So die irritierende Facette eines Gottesbildes, das sowohl für das „Alte“, wie auch für das „Neue“ Testament kennzeichnend ist.

Die Herrnhuter Brüdergemeine hat dem Prophetenwort allerdings einen Lehrtext zur Seite gestellt, der diese Ungeheuerlichkeit vermeidet. Der Apostel wünscht den Angeschriebenen lediglich, ihre Herzen möchten auf die *„Liebe Gottes“* ausgerichtet werden, damit ihnen *„das Warten auf Christus“* leichter fiele.

Irritierend allenfalls das: *„Warten“* müssen“ - sprich die Verzögerung der Wiederkunft Christi als kosmischer Retter und Richter – und mit ihm auch der Anbruch jenes „jüngsten Gerichtes“; jenes „jüngsten Tages“ - mit dem viele Gläubige im ersten Jahrhundert tagtäglich rechneten.

Der Blick wird einzig auf die *„Liebe Gottes“* - sozusagen dessen „Lichtseite“ gerichtet, auf der die Auserwählten dann an Christi Seite zu stehen kämen. So etwas wie seine „Schattenseite“ ist nur indirekt zu erschließen; wird dann aber in der „Offenbarung des Johannes“, der „Apokalypse“ drastisch ausgemalt.

So hin und her überlegend, denke ich an den Hoheitstitel: „Christus“ – „der Gesalbte“ – und mit ihm an den Menschen Jesus von Nazareth,“ dessen Person untrennbar damit verbunden ist.

Jesus, der in seinen letzten Lebensjahren als Wanderprediger und Heiler mit Gleichgesinnten durch Dörfer und Städte zog; auf den viele Landsleute ihre Hoffnungen setzten; der keine Furcht vor Würdenträgern hatte, sondern etlichen eine Art Spiegel vorhielt, in dem sie wenig vorbildlich erschienen. Jene ließen sich das freilich nicht lange bieten und denunzierten ihn den römischen Besatzern als Aufrührer. Was folgte wissen Sie: Der kurze Prozess, den Pilatus mit ihm machte; der dornengekrönte und an einen Holzbalken genagelte Mann. Eine blutverschmierte Gestalt, die mit Gott als „seinem Vater“ rang. *„Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“* Ein in die Abgründe der Verzweiflung gestürzter Mensch. *„Schrecklich ist's, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.“* [Hebr 10,<sup>31</sup>] heißt es im Hebräerbrief.

Gott – *„alles in allem“* – Grund und Abgrund der Liebe wie des Lebens. Mir kommt das Wort: „Gottesfurcht“ in den Sinn: Eine nachdenkliche Haltung scheint mir angebracht – auch und gerade beim *„Warten auf Christus“*; auf das, was aussteht – immer noch nicht erschienen ist – in meiner sich wandelnden Menschengestalt letztlich wohl auch nicht erscheinen kann – ehe ich sie denn abgelegt und zu Grabe getragen habe – bereit für jene Verwandlung geworden bin - bildlich gesprochen: der von einer „Raupe zum Schmetterling“.

Eine Verwandlung „in“ Gott, der *„alles in allem“* ist; *„Frieden wie Unheil“* umfasst und umspannt – in dem wir alle *„leben, weben und sind“* – heute und morgen und in Ewigkeit.

Amen.